

Im Folgenden werde ich versuchen, die ereignisreichen Tage vom 28. 02. bis zum 04.03. so kurz wie möglich zusammenzufassen.

Erschöpft schleppte ich meinen kleinen Koffer in das mir zugewiesene Zimmer, nachdem mein Vater mich im Jugendgästehaus in Oberwesel abgesetzt hatte. Ich hatte die Nacht zuvor nicht viel geschlafen und war deshalb ziemlich müde. Bald kamen auch meine Zimmerpartner, zwei Amerikanerinnen und eine Niederländerin, hinzu und wir fingen an zu reden. Sie waren alle sehr nett.

Die restliche Zeit bis zur Eröffnungszeremonie verbrachte ich dann mit einer niederländischen Schulklasse. Ich hatte schon meine ersten Freunde gefunden.

Die Eröffnungszeremonie war eine Nummer größer als ich es mir anfangs vorgestellt hatte: Feierlich wurden nicht nur die Eröffnungsreden gehalten und die Nationalhymnen der vertretenen Länder gespielt, sondern auch die Regents zogen ein und jeder Teilnehmer wurde einzeln mit Namen aufgerufen. Dann wurden wir in unsere Color Groups eingeteilt. Wir lernten unseren Group Facilitator kennen und spielten ein paar kleine Spiele gemeinsam.

Nach der Eröffnungszeremonie ging ich sofort auf mein Zimmer, während die anderen noch wach blieben. Ich hoffte, meinen verpassten Schlaf von letzter Nacht nachzuholen.

Am nächsten Tag ging es dann richtig mit dem ISLI-Alltag los. Ich hatte meinen Wecker früh genug gestellt, um ab 7 eine Runde im Pool schwimmen zu können, ohne um 7:30 das Frühstück zu verpassen. Kurz nachdem ich meinen Tee in Eile ausgetrunken hatte, fing auch schon der erste von den Regents vorbereitete Vortrag zum Thema „Leadership“ an. Danach hieß es dann: In die Color Groups - Aufgaben bearbeiten, in die Main Hall - jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse vor. Das war die Routine bei ISLI. Nach 15 Minuten Pause ging es dann mit dem nächsten Vortrag weiter...

Um 12 gab es Mittagessen. Jeden Tag das Gleiche und bei niemandem beliebt, aber es hielt uns letztlich doch am Leben.

Nach dem Mittagessen gab es nun eine "große Freizeit" von einer Stunde, während der die meisten die Open Stage besuchten: eine öffentliche Bühne, auf der jeder seine visuellen Talente präsentieren konnte. Auf die Freizeit folgten weitere Präsentationen bis zum Abendessen um 18 Uhr. Danach gingen wir in die Interest Groups, Aktivitäten, für die wir uns vorher eingetragen hatten. Am ersten Tag gab es zwei Sessions, in meinem Falle Yoga und Arabisch. Eine gute Gelegenheit neue Leute kennenzulernen, wie sich herausstellte.

Bis 23:00 hatte man jeden Abend Zeit, mit alten oder neuen Bekannten zu spielen oder zur nahegelegenen Burg zu gehen. Ab 23:30 sollte Bettruhe herrschen. Wer dies nicht befolgte, drohte am nächsten Tag in die allseits gefürchtete Newsbreak zu kommen.

Die nächsten Tage liefen allesamt ziemlich nach dem gleichen Muster ab. Nur dass beispielsweise am zweiten Tag nur noch eine Interest Group Session war, danach gar keine mehr. Am Mittwoch waren die Annual Olympics, bei denen jede Color Group eifrig von ihrem Group Facilitator unterstützt wurde.

Man spürte, wie sich von Tag zu Tag die Freizeitgestaltung änderte: So wurde man oft von Leuten, die man bei irgendeiner Aktivität zuvor getroffen hatte, aufgefordert, die Pause mit ihren Schulklassen zu verbringen. Falls nicht, konnte man sich einfach an irgendeinen Tisch hinzusetzen und man wurde immer herzlich aufgenommen. Abends stellten wir mal einen Cha-Cha-Cha-Kurs auf die Beine, mal organisierten wir ein Lagerfeuer mit gerösteten Marshmallows.

Auch bemerkten wir, wie unsere Color Group von Aufgabe zu Aufgabe mehr zusammenwuchs. Die Zeit war immer knapp. Oft hatten wir nicht mehr als 30 Minuten Zeit, ein Theaterstück zu schreiben oder ein Lied umzudichten. Aber gerade dieser Druck forderte uns zur Produktivität auf und vor allem die gefürchteten Rap-Battles mit anderen Color Groups schenkten unserer Gruppe immer wieder neues Selbstbewusstsein. Nach der letzten Gruppenaktivität am Donnerstagabend war es dann so weit: Der letzte Vortrag war vorbei, wir hatten uns alle fleißig Notizen gemacht und über die Qualitäten eines guten Leaders gelernt. Nun kam das große Event eines jeden Jahres: die Wahl der Regents. Tage vorher schon hatten diejenigen Teilnehmer, die sich allen Aufgaben und der Verantwortung bewusst waren und bereit waren, selbst nach dem Amt eines Regents zu streben, fleißig ihre Reden vorbereitet und kreative Steckbriefe angefertigt. Nun wurden (feierlich wie immer) alle Kandidaten vorgestellt und in zwei Stunden alle Reden vorgetragen. Nach der anonymen Abstimmung überbrückten wir die Zeit zur Bekanntgabe der Ergebnisse mit einer besonderen Open Stage. Als endlich die Namen der Regents des nächsten Jahres bekanntgegeben wurden, war der Jubel groß. Alle feierten die Gewinner und selbst die, die es nicht geschafft hatten, waren glücklich. Die Stimmung war ausgelassen. Nun konnte die große Party endlich losgehen.

Am Freitag hieß es dann Abreise. Von unserem Color Group Facilitator hatten wir uns bereits am Tag zuvor verabschiedet, da er in der Nacht schon abreiste. Also packten wir nur noch unsere Koffer, frühstückten und gingen zur Abschlusszeremonie. Diese war, wie alles andere vorher, feierlich, jedoch war die Stimmung nicht wie bei den anderen Zeremonien. Wir alle waren traurig. Natürlich freuten wir uns auf geregelten Schlaf und das Essen, das uns zuhause erwarten würde. Aber nur zu ungerne wollten wir uns von unseren neuen Bekanntschaften aus den anderen Ländern, die wir gerade mal seit fünf Tagen kannten, trennen. Darum stellten wir bei jedem Zimmerpartner oder Mitglied unserer Color Group gleich doppelt, manchmal sogar dreifach, sicher, dass wir Facebook, Instagram und Snapchat ausgetauscht hatten. Dann wurden nacheinander die Schulen aufgerufen, die nun alle einzeln abreisten. Mir kamen die Tränen. Ich reiste so ziemlich als letztes ab. Ich war nicht mit meiner Schule gekommen und hatte das Glück, von einer anderen Schule mit dem Zug mitgenommen zu werden.

Während ich mich auf der Fahrt von einer letztlich ziemlich stressigen Woche erholte, reflektierte ich ihren Verlauf. Vom ersten Tag mit über hundert fremden Gesichtern bis zum letzten Tag, mit über hundert neuen Freunden. Noch jetzt denke ich dauernd an die Partys, die ausgelassenen "Freizeiten" und den Spaß in unserer Color Group. In sozialen Netzwerken halten wir immer noch Kontakt. Vor allem wegen diesen Dingen halte ich ISLI für einmalig und eine wunderbare Erfahrungen für alle.

Von Arabela Iggesen Valenzuela